

Alpsommer – Einblick in Alpbetriebe

Murten / Am nächsten Dienstag, 23. Juli 2013, zeigt das Open-Air-Kino Murten den Film «Alpsommer» von Regisseur Thomas Horat, der an diesem Abend anwesend ist. Der Film gibt einen Einblick in Alpbetriebe der Innerschweiz. Thomas Horat beschreibt in seinem Film drei Lebens- und Arbeitssituationen.

Anfang Oktober des Jahres 2010 begegnete Thomas Horat eine Geiss, die verletzt war. Er kam mit einem Äpler ins Gespräch. «Dies war der Anlass für den konkreten Beginn der Arbeiten zum Film «Alpsommer»», sagt Thomas Horat. Er hat das einfache Leben der heutigen Äpler kennengelernt. Es sind sehr oft Familien, die sehr bescheiden leben und eine anstrengende und harte Arbeit verrichten. «Auch ist die Arbeit nicht mehr gut bezahlt», weist er darauf hin.

Schwieriger Alltag

Früher hätten die Äpler in den Wintermonaten im Zeughaus in Schwyz gearbeitet, sagt Thomas Horat. Diese Arbeitsmöglichkeit gebe es heute nicht mehr. Nicht selten ist deshalb die Arbeit auf der Alp sehr hektisch geworden, «weil einige Äpler und Familien in nahe liegenden Orten und Städten arbeiten oder Arbeit zu finden versuchen, um das Gehalt aufbessern zu können», so der Regisseur. Damit verbunden sei jedoch das Hin und Her zwischen der Alp und der Arbeit im Tal.

Äpler wollen den Kontakt

Thomas Horat hat bei den Gesprächen mit den drei Äpler-Familien herausgefunden, dass diese sehr wohl



Regisseur Thomas Horat und Salome Pitschen, Kamera

Foto: zvg

an Kontakten mit der Aussenwelt, das heisst mit Wandernden, interessiert sind. «Sie leben dort über viele Monate oft sehr alleine und freuen sich über jeden Besuch und über ein Gespräch», betont der Regisseur. Tatsache sei jedoch, dass es, aus welchen Gründen immer, nur selten zu Kontakten komme.

Arbeit vor allem am Vormittag

Beschäftigt seien die Äpler natürlichen den ganzen Tag, sagt Thomas Horat, «insbesondere jedoch ab etwa fünf Uhr morgens bis zum Mittag.» Die Kühe werden gemolken und die Milch werde danach schnell verarbeitet. Am Nachmittag gehe es um das Reinigen der Klauen der Kühe und um mögliche Reparaturen an der Umzäunung

der Alpweide. Als Fazit aus den vielen entstandenen Kontakten und Gesprächen zieht er, dass das Alpwesen insbesondere in der Innerschweiz noch sehr angesehen ist. «Eine Äplerin, ein Äpler wird als Person respektiert und ist auch gut angesehen», so Thomas Horat. Im Wallis und im Bündnerland arbeiten immer mehr ausländische Arbeitskräfte in den Alpbetrieben. «In der Innerschweiz ist das Alpwesen eine lebendige Tradition, für die Äpler aber mit vielen Schwierigkeiten verbunden.» Im Muotathal gibt es heute etwa fünfzig Familien, die in den Sommermonaten einen Alpbetrieb führen. Thomas Horat berichtet über drei Familien. Der Film lebt vom direkten Kontakt.

tb

Dienstag, 23. Juli 2013